

Prinz Rupprecht als König von Bayern ausgerufen werden. Es sei Sorge getroffen worden, daß von der Reichswehr keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden." Der "Vorwärts" fragt: Ist der Regierung das Treiben in Bayern bekannt? Wir erinnern alle Welt daran, wie schon erst der Bezirksparlament der sozialdemokratischen Kräfte gegen die separatistischen Bestrebungen Bayerns Stellung genommen und ein sichtbares Warnungsmal in seiner Entschiedenheit ausgerichtet hat. Der "Vorwärts" fügt hinzu, die sozialistische Reichstagsfraktion beabsichtigt eine Interpellation über die Durchführung des Entwaffnungsgehezes einzubringen.

(Die russische Delegation), die sich seither in Christiania aufgehalten hat, ist mit dem russischen Dampfer "Robotnik", über Bergen kommend, in Hamburg eingetroffen. Die Delegation besteht aus 15 Mitgliedern, welche Arbeiterverhältnisse in Deutschland studieren sollen. Von diesen 15 sollen 4-5 Personen die Reiseerlaubnis für das Innere Deutschlands besitzen. Ueber die Einreiseerlaubnis für die übrigen Mitglieder der Delegation sind Verhandlungen im Gange.

(Die Mehrheitssozialdemokraten des Magdeburger Bezirks) haben beschlossen, dem sozialdemokratischen Parteitag folgenden Antrag vorzulegen: Der Parteitag möge erwägen, die sozialistische Reichstagsfraktion aufzufordern, alle parlamentarischen Nachmittel zu benutzen, und eine Regierungsverantwortung anzustreben, in der die Sozialdemokratie vertreten ist. Nur von dem Mitwirken der Sozialdemokratie in der Regierung erhoffen wir eine Gesundung unserer Verhältnisse.

(Zur Genfer Konferenz.) Die römische Zeitung "Tempo" veröffentlicht eine hochsitzige Note gegen die deutsche Auslegung der Zusammenkunft von Aix-les-Bains. Darin wird gefragt, wo es denn eigentlich liege, daß Deutschland von der Genfer Konferenz ausgeschlossen sei und worin das Abschneiden Giolittis von der bisherigen Linie bestehen soll. Es sei nur ein Aufschub der Genfer Konferenz mit Rücksicht auf die gleichzeitige Brüssel Konferenz beschlossen worden, während der Gesamtverband seine Entscheidung über französische Wünsche Deutschland anzuschließen, noch zu fällen habe, worin auch England seine Reigung zeigt, Frankreich nachzukommen.

Große Explosion in Newport.

Dem Amsterdamer "Telegraaf" zufolge melden die "Times" aus Newport, daß bei einer furchtbaren Explosion, die zur Vorenzeit an der Edge Wallstreet und Broadway dicht gegenüber dem Bankkontor der Firma Morgan stattfand, 30 Personen getötet und ungefähr 200 verwundet wurden. Alle Fensterheben der Börse und zahlreicher Wohnhäuser in der Umgegend sind zertrümmert. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt, zahlreiche Gerüchte sind im Umlauf. Es wird behauptet, daß zwei Personen im Kraftwagen vor Morgans Kontor erschienen und dort eine Bombe warfen. Tatsächlich sind auch Reste eines vernichteten Kraftwagens gefunden worden. Es wird auch behauptet, daß ein Automobil mit einem Wagen, der Dynamit führte, zusammenstieß. Die Verwüstung ist entsetzlich. Auf der Straße lagen zwischen den toten und verwundeten Menschen eine Anzahl getöteter Pferde in großen Blutlachen umher. Auch viele Gebäude sind mit Blut bespritzt. Der Sohn von Pierpont Morgan befindet sich unter den Verwundeten. Viele Börsenangestellte und Mäler befanden sich im Augenblick des Unglücks auf der Straße. Ein großes Polizei- und Militäraufgebot sperrte das Börsenviertel ab. Die Börse wurde auf Befehl des Gouverneurs geschlossen. Der Schaden beträgt mindestens 2 Millionen Dollars. — Nach einer späteren Meldung steht es nunmehr fest, daß das Explosionsmittel vor dem Bankhaus Morgan durch eine Bombe verursacht worden ist, die von zwei Männern, die in einem Automobil vorfahren, geworfen wurde. Die Bombe war mit einem starken Explosivstoff geladen. Unter den Getöteten befinden sich 17 Angestellte der Bank Morgan. Der Platz ist streng abgesperrt. Die Börse sollte am Freitag wieder eröffnet werden.

Newport, 17. September. Die Regierung hat für die öffentliche Ruhe und Sicherheit nach dem Explosionsunglück umfassende Maßnahmen eingeleitet. Truppen wurden aus Washington zur Unterstützung der Newporter Polizei abgeleitet. Die Hospitäler sind überfüllt. Freiwilliges Sanitätspersonal hat seine Dienste zur Verfügung gestellt.

Kotterdam, 18. September. Zu der Explosionskatastrophe gegen das Bankhaus von Morgan in Newport wird vom Washingtoner Justizamt erklärt, daß die Explosion die Folge eines Komplottes war. Die Filiale des Schatzamtes, wo viel Edelmetall deponiert ist, wird von einem King von 200 Bundesoldaten abgeschlossen. Der Bürgermeister von Newport hat eine Belohnung von 10000 Dollar für die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Der Schmuggel im Westen und seine Bekämpfung.

Die römische Wucherpolizei hat jetzt auf dem Kölner Hauptbahnhof ein Wachtlokal errichtet, das von zahlreichen Beamten besetzt, dem Zweck dient, dem Schieberunwesen zu steuern. Täglich werden Tausende von Personen verhaftet, die von der Grenze mit großen Mengen unbanderolierter Zigaretten eintreffen, darunter Frauen, die Monatskarten für die Fahrt Aachen-Köln besitzen und täglich mehrmals Schmuggelfahrten zwischen den beiden Städten zurücklegen. Der Zigaretten Schmuggel hat einen beträchtlichen Umfang erreicht, daß nicht allein Millionen an Steuern verlorengehen, sondern auch die heimische Zigarettenindustrie stark geschädigt wird. Letzthin wurden nicht weniger als 40 Schmuggler verhaftet. Wagonweise wurden die Schmuggelwaren beschlagnahmt.

Der Schmuggelverkehr an der deutsch-holländischen Grenze nimmt Formen an, die jeder Beschreibung spotten. Neuerdings verwehrt das Publikum den Revisionen Beamten den Zutritt zu den vollbesetzten elektrischen Wagen der Strecke Alee bis Kranenburg mit Anspeln, Messern und Peitschen, mit Beissen und Kratzen, so daß es der Zollbehörde unmöglich gemacht wurde, ihres Amtes zu walten. Vor kurzem wurden zwei Beamte von dem in Fahrt be-

findlichen Wagen gestossen, andere durch Faustschläge und Stöße verletzt. Immer mehr spitzen sich die Verhältnisse an der Grenze zu, so daß schließlich ein Zollbeamter schon Gefahr lief, wenn er sich nur auf der Straße sehen ließ. Deshalb hat man letzter Tage abends einen Trupp von 28 Zollbeamten auf, die die elektrischen Bahnwagen zum Halten bringen und die Revision nach Schmuggelwaren vornehmen sollten. Die Schmuggler setzten sich zur Wehr. Einer schlug mit einer Peitsche so lange um sich, bis ihn mehrere Säbelhiebe auf den Kopf außer Gefecht setzten; einem anderen wurde das linke Handgelenk durch einen Säbelhieb zur Hälfte auseinandergeschlagen. Das gespannte Verhältnis zwischen Zollbeamten und Publikum ist jedoch keinesfalls beseitigt, die Erregung durch den letzten Zwischenfall noch gesteigert.

Beamte des Wucheramtes Arefeld nahmen mit Unterstützung von einem Zollbeamten in den letzten Tagen auf dem Arefelder Hauptbahnhof eine Nachschau der Gepäckstücke und eine Durchsuchung der aus dem Grenzgebiet ankommenden Schmuggler vor. Hierbei beschlagnahmte sie größere Mengen Tabak, Zigarren, Zigaretten, Kaffee, Fleisch und Mehl im Gesamtwerte von über 30000 Mark. Die Schmuggler, Frauen und Männer, setzten sich teilweise zur Wehr und bedrohten die Beamten, so daß diese in zwei Fällen von ihrer Schutzwaffe Gebrauch machen mußten. Ein Schmuggler wurde am Kopfe verletzt, er sprang in ein bereitstehendes Auto und entkam. Ein anderer Schmuggler schloß sich in ein Haus und entkam über die Dächer. Höchst unerquidliche Bilder förderte die bei Schmugglern und Schmugglerinnen vorgenommene Kleider-Untersuchung zutage. Schmugglerinnen benutzten weite Männerunterhosen als Beinkleider und hatten darin Kaffee versteckt, der dann unmittelfach mit dem unjauberen Körper in Verbindung stand.

Die deutschen Gefangenen in China.

Erst jetzt, nach Rückkehr unserer Gefangenen aus China, wird näheres über ihr Schicksal und ihre Erlebnisse in den chinesischen Lagern bekannt, und es überrascht einigermassen, wenn man erfährt, wie mustergültig in jeder Beziehung die Behandlung durch die Chinesen war. Besonders warm klingt das Lob aus dem Munde der Besatzung des Torpedoboots "S. 90", das kurz vor dem Fall Tsingtau 1914 ausgelassen war und nach Zerstörung eines japanischen Panzerkreuzers an der chinesischen Küste versenkt werden mußte. Die Besatzung rettete ihr Leben und wurde in Nanking interniert. Schon bei der Ankunft im Lager boten sich die angenehmsten Ueberassungen. Die Unterkunftsräume waren zwar einfach, aber sehr sauber und ordentlich eingerichtet, die Betten mit sauberem Bettzeug bezogen. In dem Mannschaftspfeisala waren die weißgebackenen Tassen mit Blumen geschmückt und Teller, Messer und Gabeln wie Bergkristall für jeden einzelnen vorgelesen. Das ist besonders bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß solch abendländischer Komfort in China nicht gebräuchlich und deshalb schwer zu beschaffen ist. Schon vor dem Eintreffen der Deutschen hatten sich die Chinesen die redlichste Mühe gegeben, deutschem Ordnungssinn und Geschmack in weitem Maße zu entsprechen und einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Mit besonderer Höflichkeit und großem Zuorkommen begegnete der Kommandant Oberst Feng Schl Keng, Lagerverwalter, wie er sich bezeichnen nannte, den Gefangenen. Allen Wünschen zwecks Erhöhung der Bequemlichkeit suchte er mit größter Bereitwilligkeit zu entsprechen. Er sorgte für gute und genügende Verpflegung, indem er allen Wünschen der Verpflegungskommission ohne Rücksicht auf die Kosten Folge leistete. Er gab ferner reichlichen Urlaub zu Besorgungen in der Stadt, zu sportlichen Spielen und sogar zur Jagd.

Mit der Kriegserklärung Chinas traten nur unwesentliche Veränderungen ein, wie z. B. Briefverkehr, die aber in der leichtesten Form gehandhabt wurde. Im Verkehr mit den Deutschen befehligte sich der chinesische Kommandant des größten Lokes. Mühte er Befehle erteilen, so konnte er sie als Wünsche. Von Deutschland sprach er mit großer Hochachtung; auch nach seiner Niederlage äußerte er kein abfälliges Wort.

Wenn die Besatzung im Sommer 1920 gesund und vollständig, bis auf die freiwillig Zurückbleibenden, die deutsche Heimat erreicht hat, so ist dies in erster Linie der unermüdbaren Fürsorge des chinesischen Obersten Feng Schl Keng zu danken. Wenige Tage vor dem Abtransport in die Heimat wurde die Besatzung zu dem Gouverneur der Provinz Kiangsu, General Li Schun befohlen. Der Gouverneur drückte in einer Ansprache seine Anerkennung für die tapfere Haltung bei der Verteilung von Tsingtau aus, sowie für die während der Gefangenschaft gewachte Disziplin, verabschiedete sich mit einigen herzlich Worten und gab wiederholt der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt, nachdem der Friede wieder eingetreten sei, die alten, guten Beziehungen zwischen China und Deutschland bald wieder hergestellt sein würden. Nach dem Abmarsch wurde durch den Stabschef mitgeteilt, daß der Gouverneur der Besatzung ein reiches Geschenkepaket gestiftet habe.

Das deutsche Vaterland wird den Dank für die seinen Kindern erwiesenen Dienste nicht schuldig bleiben!

Aus Hab und Fern.

Lichtenhein-Collenberg, 18. September.

Das 88. Missionsfest findet, wie schon bekannt gegeben, morgen in der St. Laurentiuskirche statt durch Kinder- und Festgottesdienst mit darauffolgender Nachversammlung. Als Redner sind gewonnen: Herr und Frau Missionar Kother aus Gerodorf und Herr Pfarrer Bachhaus-Schönheide. Alle Missionsfreunde sind hierdurch nochmals zum Besuche des Festes herzlich eingeladen.

Im Centraltheater gelangt heute und morgen das neueste Meisterwerk Münchner Lichtspielkunst: "Der gelbe Gaukler" zur Vorführung. Hierzu wird noch ein prächtiges Lustspiel geboten, sodaß das Programm recht lebenswert ist.

Polizei. (Die Glasprinzessin), das große schwebende Kriminal- und Lebensdrama mit der bekannten Schauspielerin Hella Kalla in der Hauptrolle, wird heute und morgen im hiesigen Lichtspieltheater zur Vorführung kommen. Ein hübsches Lustspiel steht noch auf dem Programm. Die Besucher werden von dem Geschehen vollbefriedigt sein.

Chemnitz. (Ein frecher Raubfall) wurde am 15. d. M. vormittag gegen 9 Uhr an dem Kontorboden eines hiesigen Werkes verübt. Der Bote hatte auf dem Wege vom Hauptkontor nach der Filiale des Werkes seine im Korridor gelegene Wohnung aufgesucht. Bei dem Verlassen derselben wurde er in der Haustür des Hauses von drei jungen Burschen überfallen, am Halbe gewürgt, zu Boden geschlagen und seiner Lederhose, die er an einem Klemm über die Schulter trug, beraubt. Nachdem ergriffen die Räuber die Flucht. Der Beraubte vermochte sich alsbald wieder zu erheben, er eilte ihnen nach. Auf seine "Halt auf!"-Rufe trat ein des Weges kommender Postaussteller den Flüchtigen beherzt entgegen, hielt den einen fest und brachte ihn mit Hilfe des Beraubten nach der nächsten Polizeiwache, von wo aus er der Kriminal-Abteilung zugeführt wurde. Dort fand man eine Tüte Pfeffer bei ihm vor, den er, wie er zugab, dem Boten mitgeliefert in die Augen geschleudert hätte. Seine Kampagne wollte er nicht kennen. Durch die sofort aufgenommenen Erörterungen der Kriminalpolizei gelang es aber, die Mittäter zu ermitteln, einen noch am gleichen Tage und den andern am nächsten Morgen festzunehmen. Es waren ein 25-, ein 22- und ein 24-jähriger Schlosser von hier. Diese hatten den Bote auf seinem Wege beobachtet und in der Tasche Geld vermutet, sie enthielt aber nur Diefse.

Glauchau. (Feuer) entstand Donnerstag nachmittag in der Rauberei der Fabrik der Vögnitztal-Ernt-Aktiengesellschaft, Hauptmannstraße 176, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung dort lagender Scherwolle. Obwohl das gestrige Element rasch um sich griff, gelang es, des Feuers Herr zu werden. Gebäudeschaden wurde nicht angerichtet, dagegen ist der Materialschaden recht beträchtlich.

33. Falkenverein. (Wo bleibt die gleiche Fürsorge für alle Staatsbürger?) Bisher ist von Seiten der Regierung noch nicht das Geringste geschehen, um die durch die Börsenbahn im Vogtlande Geldadiktoren ignominie zu unterkürzen, obwohl von diesen schon seit längerer Zeit Gelübde, Fingern und auch Beweismaterial in ausgiebiger Weise eingebracht worden ist. Anstatt der Eile, mit der die sächsische Regierung den Widerstand des Leipziger Volkshauses ermöglichen zu müssen glaubte und der Schürmigkeit gegenüber den im Vorhande Gebandschaften, muß sich einem die Frage aufdrängen, wo denn hier wieder einmal die von der Regierung immer so beworbene achte Fürsorge für alle Staatsbürger bleibt.

Bermischtes.

Ein Bombenattentat. In Barcelona explodierte während eines Konzertes eine Bombe unter dem Plaze der Konzerttribüne. 18 Personen wurden schwer verletzt, zwei getötet. Man erwartet für die nächste Zeit auch in Madrid neue Attentate. Einige haben bereits gegen Arbeiter, die nicht den Syndikalisten angehören, stattgefunden.

Stohlenen Verlehnalsband. Ein schwerer Diebstahl ist in der Villa einer Frau G in der Kolonie Grunewald bei Berlin verübt worden. Während die Besitzerin der Villa auf Reisen war, drangen die Diebe in das Schlafzimmer ein, öffneten mit einem Nachschlüssel ein eingemauertes Geheimfach und stahlen eine Verlehnalskette, eine mit Brillanten besetzte Armbanduhr und ein wertvolles Armband. Der Wert des gestohlenen Gutes beträgt 400000 Mark. Von dem Täter fehlt vorläufig jede Spur. Die Besitzerin der Schmucksachen hat eine Belohnung von 30000 Mark für die Wiederherbeischaffung ihres Eigentums ausgesetzt.

Ueberfallen und beraubt. Ein 16jähr. Mädchen, das Rechnungen einkassiert hatte, wurde gestern von einem jungen Menschen in eine alte Leichenhalle in Hohenschönhausen bei Berlin verschleppt, dort beraubt und vergewaltigt.

Erbschaften von heute. Ein Großindustrieller in Frankfurt a. M. hinterließ seinen drei Söhnen, die sich in guten Verhältnissen befinden, zwanzig Millionen. Nach den Seuererbschaften fielen achtzehn Millionen an den Staat. Die Erben konnten sich noch in zwei Millionen teilen.

Dauermetallagen. Auf der Bismarckhütte bei Eisenach veranstalteten der Wirt und ein Langmeister einen Dauermetalltag, für den Preise von 30, 60 und 40 Mark ausgesetzt waren und an dem sich 22 Paare beteiligten. Nach anderthalb Stunden schieden nach ununterbrochenem Rundtanze (links herum!) sieben Paare wegen Entkräftung aus. Nach zweistündigem Dauermetalltag waren noch 13 Paare im Wettbewerb. Jetzt wurde der Tanzraum enger gezogen und dadurch die Schwindelanfälle vermehrt. Schließlich walzten drei Paare in der Runde, die denn auch nach 2 1/2 stündigem Tanze prelsgekrönt wurden. — Hoffentlich findet dieser unflinige Wettanz keine Nachahmung.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der neue Markrückgang und der Preisabbau. Der neue scharfe Rückgang der Mark bedroht Deutschland mit neuem Unheil. In den letzten Monaten hatte die Besserung der Mark den deutschen Kredit im Ausland gestärkt und ausländische Staaten und Industrie-Veranstalt, Deutschland den Bezug ausländischer Rohstoffe durch Einräumung langfristiger Salutaanleihen zu erleichtern. Die Besserung des Markkurses hatte auch den Preisabbau in Deutschland begünstigt. Die Preisrückgänge vieler Waren, die die Folge der Salutaanleihen waren, hatten zwar eine scharfe Krise in vielen Zweigen des Warenhandels hervorgerufen, aber die Preisermäßigungen hatten doch dem als notwendig erkannten allgemeinen Preisabbau die Wege geebnet. Freilich war die reinigende

Einwirkung der... in den meis... in der H... ur das Kern... onale Abschrif... isis durch das... hränkungen in... ätte sich der... rbeiter zweifel... it sich sprech... eutschlands m... eine decartige... Produktionskost... neue Rückgang... angsmöglichkeiten... Stelle des allmäh... en und damit... ungen, der Eöhne... reiten. — Die Be... ende Tabelle (St... Amsterdam... Zürich... Stockholm... Kopenhagen... Den Anstöß... Die Amerikaner... icht auf das Geli... Marktbeiträge ange... mer verworrenen... Verhältnisse Deut... en des Volkswirt... in den Vereinigten... Marktbeiträge abzu... mende Mißtrauen... achte dann auch d... gultigen und Gult... alle diese Moment... Markt so scharf ge... pläne und die F... meues Hampten v...

Kry... Mo...

Schust... — Rüm... Achtung!... Morgen... bunte... mit Fred Heil... Westerbagen... Freundlich... Otto Le...

S... Halte meine... bestens empfohl... Eigene K... Vollen... Gu... Hochachtungsv... ..

Weißes... Heute... Gros... mit... folgen... Morgen So... telne öf... Um gütigen... Omnibush...

Ha... Nur am... im „Goldenen... alte zerriß... Lampen... Einbau... Bruno...